

## Wer will diese Insel haben?

Ein Ladenhüter in der Bucht von San Francisco: Red Rock Island soll verkauft werden – aber traumhaft sind die Aussichten für den Käufer nicht.

Von Christiane Heil, Los Angeles



Vielleicht für jemanden, der schon alles hat: Red Rock Island steht zum Verkauf.

Foto Laif

Besonders einladend kommt Red Rock Island, die einzige Privatinsel in der Bucht von San Francisco, nicht daher. Der schroffe rote Felsen bietet zwar einen Blick auf die nordkalifornische Luxusenklave Belvedere Island und die Skyline von San Francisco, liegt aber auch in Hörweite der Richmond Bridge, über die jeden Tag mehr als 80.000 Autos fahren. Anstelle eines Sandstrandes bietet das knapp 2,5 Hektar große Eiland grobe Kiesel, Stromleitungen und Gasanschluss gibt es nicht, dafür aber unzählige Möwen.

„Red Rock ist eine eher hässliche Insel“, gab ein früherer Eigentümer, der verstorbene Edelsteinhändler David Glickman, im Jahr 2007 zu. Auch als Rückzugsort für einen wohlhabenden Käufer eigne sie sich nicht. „Es ist eben nicht die typische Insel mit Palmen“, sagte er dem National Public Radio damals.

Glickman hatte Red Rock Mitte der Sechziger aus einer Laune heraus für knapp 50.000 Dollar gekauft. Der Jurist mit einem Faible für ausgefallene Immobilien plante, den etwa 60 Meter hohen Felsen zum Teil abzutragen und zu bebauen. Warum sich seine Pläne für ein Klubhaus, eine Wohnanlage oder ein Hotel zerschlugen, weiß heute niemand mehr.

Glickman zog schließlich nach Thailand, um dort mit Edelsteinen zu handeln. Red Rock Island überließ er seinem kalifornischen Geschäftspartner Mack Durning, der dort mit seinen Söhnen im Sommer campete. Jahrzehntlang bot der inzwischen verstorbene Geschäftsmann die Insel ohne Erfolg zum Kauf an. Jetzt versucht sein Sohn Brock, den Ladenhüter unter den amerikanischen Privatinseln abzustößen – für 25 Millionen Dollar.

„Ich liebe Herausforderungen“, sagte Christopher Lim, ein Makler bei Christie's International in San Francisco, dem

Sender CBS. Im Auftrag von Durning, der seit Jahren in Alaska lebt, sucht er seit dem Winter einen Käufer für Red Rock Island. Nach vielen Besuchen von Interessenten aus New York und Miami hat Lim jetzt angeblich einen möglichen Käufer gefunden. Laut der Immobilienwebsite Zillow verhandelt er seit Mitte Juli über die Details des Verkaufs. Der künftige Eigentümer bleibt ebenso ein Geheimnis wie das, was er mit Red Rock vorhat. In jedem Fall braucht er mehr Glück und Geld als seine Vorgänger.

Der erste bekannte Bewohner der Insel, der ehemalige kalifornische Senator Selim Woodworth, ein Sohn des Autors Samuel Woodworth, hatte Mitte des 19. Jahrhunderts vergeblich versucht, sich als Eigentümer eintragen zu lassen. Die amerikanische Regierung wies seinen Antrag unter dem Homestead Act zurück: Vielleicht müsse das Land im Kriegsfall von Red Rock Island aus ver-

teidigt werden. Danach wurden Minenschächte zum Abbau von Mangan in den Felsen getrieben. Vor 100 Jahren ließ sich der damalige Polizeichef von San Francisco, Arthur Riehl, als erster Eigentümer der Insel eintragen. Als sich seine Hoffnungen auf wertvolle Mineralien zerschlugen, überließ die Familie das Eiland 1948 dem Immobilieninvestor Alex Wilson. Auch er kam über Ideen nie hinaus. Seine Pläne für eine Hochzeitskapelle, einen Yachthafen und einen Hubschrauberlandeplatz platzen.

Bevor Wilsons Sohn und eine Partnerin Red Rock Island als Fläche für riesige Plakatwände vermieten konnten, kaufte Glickman den Felsen 1964 und überließ ihn vor dem Umzug nach Bangkok seinem Freund Durning. Fast 20 Jahre später hätte der Geschäftsmann um ein Haar an eine bekannte Persönlichkeit verkauft. Bhagwan Shree Rajnesh, der auch als Sex-Guru bekannte Gründer der nach ihm benann-

ten Sekte, wollte 1985 mit seinen Anhängern von Oregon auf den Felsen ziehen. Kurz vor der Unterschrift unter dem Kaufvertrag wurde „Bhagwan“ aber aus den Vereinigten Staaten abgeschoben.

Auch der erste Versuch von Durnings Sohn Brock, die einzige Privatinsel in der San Francisco Bay abzustoßen, war 2015 gescheitert. Als sich bei einem Preis von zehn Millionen Dollar kein Käufer fand, halbierte die Familie die Summe damals. Ein Käufer wie der Oracle-Gründer Larry Ellison, Eigentümer von etwa 98 Prozent der hawaiianischen Insel Lanai, fand sich aber nicht. Die Lage soll viele Interessenten abgeschreckt haben. Der Felsen gehört zu gleich drei Bezirken. Der mögliche künftige Eigentümer, mit dem Makler Lim gerade verhandelt, braucht neben 25 Millionen Dollar daher auch einen langen Atem, um vor einer Bebauung mit den Behörden der Countys Marin, Contra Costa und San Francisco zu verhandeln.

## Wieder eine internationale gesundheitliche Notlage

Eine neue Mpxv-Variante könnte sich nach Meinung der WHO schnell auf der ganzen Welt ausbreiten. Von Pia Heinemann, Frankfurt

Gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite – das ist eine Wendung, die bei vielen Menschen ein ungesundes Gefühl hervorruft. Sie erinnert an die Corona-Pandemie mit all ihren gesundheitlichen und gesellschaftlichen Folgen. Muss man also alarmiert sein, wenn die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sich am Mittwochabend dazu entschieden hat, im Fall von Mpxv genau diese Notlage wieder auszurufen? Es ist immerhin die höchste Alarmstufe, die von den Gesundheitswächtern ausgerufen werden kann.

Mpxv – oder Affenpocken, wie die Erkrankung ursprünglich hieß – hatte schon 2022 Aufsehen hervorgerufen, zu einer Zeit, als die Corona-Pandemie langsam abklang, aber noch nicht beendet war. Zunächst in Großbritannien und Spanien, dann in zahlreichen weiteren Ländern, auch in Deutschland, war es zu Infektionen mit dem Virus gekommen, das zuvor nur aus Zentral- und Westafrika bekannt war. Meist waren schwule und bisexuelle Männer mit wechselnden Partnern und Partnerinnen betroffen. Sie litten an Fieber und Muskelschmerzen, auf ihrer Haut bildeten sich unangenehme Pocken und schmerzhafte Läsionen.

Schnell wurde klar, dass sich das Virus vor allem beim Sex, aber auch durch engen Hautkontakt von Mensch zu Mensch verbreitete. Als Superspreading-Events in Europa konnten Experten zwei große Raves in Spanien und Belgien identifizieren. In Afrika hatten sich Menschen meist durch Bisse oder beim Verzehr von Nagetieren oder Affen infiziert.

Im Jahr 2022 hatte die WHO wegen der raschen Verbreitung von Mpxv der sogenannten Klade II zum ersten Mal wegen dieses Virus eine „gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite“ ausgerufen. Unter Kladen verstehen Virologen enge Verwandtschaften innerhalb einer Erregergruppe, bei Mpxv wird in Klade I und Klade II eingeteilt. Die Gesundheitsbehörde war besorgt, dass Mpxv zur weltweiten Gesundheitsgefahr werden könnte. Maßnahmen wie sexuelle Abstinenz bei Symptomen und die Möglichkeit zur Impfung wurden kommuniziert. Die Fälle gingen daraufhin im Herbst 2022 zurück, die Gefahr schien gebannt.

Doch das Virus war nicht ausgerottet, das Infektionsgeschehen lief weiter. Nun scheint eine neue Dynamik ins Spiel ge-

kommen zu sein. Obwohl die Übertragung von einem Menschen auf den nächsten viel schwieriger ist als bei respiratorischen Viren wie Corona oder Influenza, ist die Zahl der registrierten Mpxv-Infektionen in der Demokratischen Republik Kongo in den vergangenen vier Monaten rasant gestiegen. Grund dafür soll eine neue Variante der Klade I sein: Sie scheint schwerere Symptome wie Pocken und Läsionen am ganzen Körper (nicht nur an der Eintrittspforte) hervorzurufen und für Kinder sehr gefährlich zu sein. Gesichert



Foto Reuters

### In der Nähe von Goma:

Ein Arzt untersucht die Hautläsionen am Ohr eines Jungen, der an Mpxv leidet. Die Infektionskrankheit ruft einen schmerzhaften Ausschlag, vergrößerte Lymphknoten und Fieber hervor. In diesem Behandlungszentrum in Munigi in der Demokratischen Republik Kongo werden viele Fälle behandelt. Allein in dem zentralafrikanischen Land und seinen Nachbarländern wurden in diesem Jahr schon mehr als 14.000 Verdachtsfälle und mehr als 500 Todesfälle gemeldet.

ist es nicht, dass Klade I gefährlicher und besser übertragbar ist als Klade II.

„Es kann durchaus sein, dass die Viren der Klade I sich leichter übertragen“, sagt Norbert Brockmeyer. Er ist Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, gründete das „WIR – Walk In Ruhr, Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin“ an der Uniklinik Bochum und ist Präsident der „Deutschen STI-Gesellschaft – Gesellschaft zur Förderung der sexuellen Gesundheit“. Aber selbst wenn das Virus sich nicht leichter verbreite als die Variante der Klade I, die 2022 um den Globus zog, sei die Gefahr für die Region Zentralafrika groß, so Brockmeyer. „Es ist ein wiederkehrendes Muster, dass es in Bürgerkriegsregionen zu großen Ausbrüchen bei Infektionskrankheiten kommt. Sexuell übertragbare Infektionen wie AIDS oder Tuberkulose kommen dann hoch, weil Sex als Waffe genutzt wird.“ Zudem seien medizinische Versorgung und Prävention in Krisenregionen nicht verfügbar.

In Europa, Nord- und Südamerika und Südostasien waren Fälle von Mpxv-Infek-

tionen seit Ende 2023 nur noch vereinzelt aufgetreten, im West-Pazifikraum kam es zu einer Welle im Winter 2023/24, die bis März klar abflachte. Ganz zum Stillstand kam das Infektionsgeschehen aber nicht.

Insgesamt sind auf der Welt mittlerweile knapp 100.000 Infektionen nachgewiesen worden, Experten gehen von einer hohen Dunkelziffer aus. Es gab 208 von der WHO bestätigte Todesfälle. Dass sich das Virus leicht ausbreiten konnte, liegt vor allem an einem nachlassenden Impfschutz: Die Pockenimpfung, die auch einen gewis-

sen Schutz vor Orthopoxvirus monkeypox bietet, wurde in vielen Ländern der Welt abgeschafft, als die Erkrankungszahlen null gingen. In Westdeutschland wurden Kinder 1976 zum letzten Mal gegen Pocken geimpft, in der DDR 1982 – zwei Jahre, nachdem die WHO das Virus als vollständig ausgelöscht erklärt hatte.

Alle Personen, die nach dem Ende der Impfkampagnen geboren wurden, haben also keinen Schutz. Immerhin: Personen mit erhöhtem Ansteckungsrisiko können sich mittlerweile wieder impfen lassen. Seit Sommer 2022 gibt es mit Imvanex einen Impfstoff gegen das Affenpockenvirus. Er wirkt wahrscheinlich gut gegen beide Klade I, die eng miteinander verwandt sind. „Die Nachfrage nach Impfungen ist in den entsprechenden Communities in Deutschland und anderen Ländern nach dem Auftreten im Frühjahr 2022 stark gestiegen“, sagt STI-Experte Brockmeyer. Also keine Gefahr für Deutschland und die anderen reichen Nationen?

In Europa, Nord- und Südamerika und Südostasien waren Fälle von Mpxv-Infek-

tionen seit Ende 2023 nur noch vereinzelt aufgetreten, im West-Pazifikraum kam es zu einer Welle im Winter 2023/24, die bis März klar abflachte. Ganz zum Stillstand kam das Infektionsgeschehen aber nicht.

lanz und das Studienzentrum I für Klinische Infektiologie und hat die Immunantwort auf den Imvanex zusammen mit Kollegen aus dem Institut für Virologie der Uniklinik Köln und aus Berlin erforscht. „Diejenigen, die schon in der Vergangenheit eine normale Pockenimpfung als Kind bekommen hatten, konnten mit einer Auffrischimpfung mit Imvanex geimpft werden, komplett ungeimpfte bekamen zwei Dosen.“ Wie lange die Immunantwort vor einer Erkrankung schützt, ist aber bislang nicht klar. „Es gab vereinzelt Fälle, bei denen doppelt Geimpfte nach zwei Jahren abermals Mpxv bekommen haben“, sagt sie.

Noch gibt es keine Empfehlung, ob gegen Mpxv Geimpfte ihren Immunschutz auffrischen sollen. Lehmann empfiehlt aber: „Da der Impfstoff von 18 Jahren an zugelassen ist, kann man sexuell aktiven Menschen mit wechselnden Geschlechtspartnern eine Impfung sehr nahelegen.“ Die Erkrankung sei zwar in der Regel nicht tödlich, die Pocken könnten aber gerade an Schleimhäuten zu sehr schmerzhaften Läsionen führen. „Wir haben Patienten wegen der Schmerzen in der Klinik mit Morphinen behandeln müssen.“

Auch Leif Erik Sander, Direktor der Infektiologie an der Berliner Charité, der gemeinsam mit Lehmann und anderen im Auftrag der Europäischen Arzneimittelagentur eine große Studie zur Wirksamkeit des Impfstoffs vorgenommen hat, spricht sich prinzipiell für eine Impfung sexuell aktiver Gruppen aus. „Da der Ausbruch im Jahr 2022 in Europa sehr schnell eingedämmt war, gibt es momentan keine guten Daten zur langfristigen Wirksamkeit der Impfung“, sagt er. „Nach einer Impfdosis lag der Schutz bei etwa 60 Prozent. Impfdurchbrüche, die jedoch auftraten, gingen aber mit deutlich mildereren Symptomen einher als Infektionen von Ungeimpften.“ Das spreche klar für die Impfung, vor allem wenn Klade I sich in Europa ausbreiten sollte und tatsächlich schwerere Symptome auslöse. „Die Impfung verringert die Krankheitsschwere.“

Derzeit breitet sich das Virus vor allem in Afrika aus. Das afrikanische Seuchenkontrollzentrum meldete in diesem Jahr mehr als 17.000 bestätigte und mutmaßliche Fälle und 517 Tote auf dem Kontinent, ein Anstieg der Fälle um 160 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Ins-

## Mehrere Verletzte bei Balkoneinsturz

dpa/AFP. HAMBURG. Weil die Bodenplatte eines Balkons in Hamburg plötzlich brach, sind sechs Personen in die Tiefe gestürzt und zum Teil schwer verletzt worden. Am Mittwochabend gegen 21.30 Uhr hatten fünf Männer und eine Frau auf dem Balkon des Mehrfamilienhauses im Stadtteil Langenhorn gestanden, wie Polizei und Feuerwehr mitteilten. Die jungen Leute zwischen 18 und 27 Jahren stürzten aus dem dritten Stock rund neun Meter in die Tiefe. Ein Siebenundzwanzigjähriger sei dabei lebensbedrohlich verletzt worden. Alle weiteren trugen ebenfalls Verletzungen davon. Einige Freunde hatten an dem Tag einem jungen Mann beim Umzug in die Wohnung geholfen. Nach getaner Arbeit hätten sich die Umzugshelfer zum Rauchen auf den Balkon gestellt, als die Bodenplatte plötzlich nachgab. „Wir standen da und haben geredet, dann hat es zweimal laut geknackt, und dann ging es auch schon nach unten“, sagte einer der Beteiligten. „Dann ist der einfach weggeklappt, und wir sind alle drei Stockwerke nach unten gefallen.“

Warum die Bodenplatte des Balkons brach und der Balkon um 90 Grad nach unten klappte, war noch unklar. Das Landeskriminalamt Nord prüfe nun auch, ob strafrechtlich relevantes Verhalten vorliege, teilte die Polizei mit. Das könnten etwa Baumängel oder ein maroder Bauzustand sein. Es werde bei den Ermittlungen in alle Richtungen geschaut, um herauszubekommen, was zu dem Unglück geführt habe. Es sei auch möglich, dass es tatsächlich einfach ein tragischer Unfall gewesen sei, sagte eine Polizeisprecherin.

## Jugendlicher von Blitz getötet

dpa. WELZHEIM. Ein Fünfzehnjähriger ist bei einem Blitzschlag in Welzheim (Rems-Murr-Kreis) tödlich verletzt worden. Zusammen mit einem anderen Jugendlichen hielt er sich am Mittwochabend während eines Gewitters auf einer Anhöhe unter einem Baum auf, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte. Dann sei der Blitz eingeschlagen. Der zweite Jugendliche wurde schwer verletzt. Rettungskräfte brachten ihn in ein Krankenhaus. Am Mittwoch zogen Unwetter auch über Baden-Württemberg.

## Kleine Meldungen

### Knox zieht vor Gericht

Die Amerikanerin Amanda Knox will ein weiteres Mal in Italien vor Gericht ziehen. „Das italienische Rechtssystem hat mich 17 Jahre lang manipuliert und bewusst verunsichert“, spielte sie auf der Plattform X auf ein mehr als 50 Stunden langes Polizeiverhör nach der Ermordung ihrer Mitbewohnerin Meredith Kercher in Perugia im Jahr 2007 an. In dem Verhör hatte die damals Zwanzigjährige den Betreiber einer Bar beschuldigt, die Britin Kercher ermordet zu haben. Knox zog den Vorwurf später zurück, wurde wegen Verleumdung aber zu drei Jahren Haft verurteilt. Nach jahrelangen Versuchen, den Prozess wieder aufzurollen, hatte ein italienisches Gericht die Amerikanerin im Juni abermals wegen falscher Anschuldigungen verurteilt. „Die Polizei sollte für ihren Machtmissbrauch zur Rechenschaft gezogen werden“, verlangte die Siebenunddreißigjährige jetzt. Knox, die in italienischen Medien als „Engel mit den Eisaugen“ berühmt wurde, saß nach einem Schuldspruch wegen des Mordes an Kercher fast vier Jahre im Gefängnis. Erst im Frühjahr 2015 hatte das Oberste Gericht in Italien das Mordurteil aufgehoben. ch.

### Die Miniaturen sind groß

Das Miniatur-Wunderland in Hamburg ist von ausländischen Touristen zum sechsten Mal zur beliebtesten Sehenswürdigkeit in Deutschland gewählt worden. Das geht aus einer von der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) veröffentlichten Umfrage hervor. Rund 25.000 Personen aus dem Ausland hatten dafür online abgestimmt. Im Ranking folgen der Europapark in Rust, das Phantasieland in Brühl, der Nürburgring, die Stadt Rothenburg ob der Tauber und die Stadt Berlin. Das Schloss Neuschwanstein schaffte es nur auf Platz elf, die Stadt Hamburg auf Platz 14. Die Gründer des Miniatur-Wunderlandes freuten sich über die abermalige Auszeichnung. Frederik Braun, sein Bruder Gerrit und ein dritter Geschäftspartner hatten im Jahr 2000 die Touristenattraktion in der Hamburger Speicherstadt gegründet und sie seitdem stetig ausgebaut. dpa